

Andacht am 10. Sonntag nach Trinitatis

08. August 2021

von Pfarrerin Sabine Sommer

Musik

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 10. Sonntag nach Trinitatis.
Israelsonntag und Hohes Friedensfest in Augsburg**

**Wochenspruch: „Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk,
das er zum Erbe erwählt hat.“ (Psalm 33, 12)**

L: Lasst uns beten!

Gott,

wir sind zum Gottesdienst gekommen,

wir wollen zur Ruhe kommen,

gemeinsam beten, Musik hören

und auf dein Wort hören,

auf das, was du uns sagen willst.

Wir bitten dich, Gott,

sei du selber bei uns, wenn wir jetzt Gottesdienst feiern,

nimm aus unseren Gedanken weg, was uns jetzt stören will.

Schenke uns eine Zeit der Besinnung,

auf uns, auf unser Leben und vor allem auf dich, Gott.

Hilf, dass das, was uns beschäftigt,

was uns Sorgen macht,

in einem anderen Licht erscheint,

wenn wir es im Gottesdienst jetzt vor dich bringen.

Sei bei uns und stärke uns,

damit wir getrost den Weg weitergehen können,

auf den du uns sendest.

Amen

Psalm:

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht. Amen

Großer Gott, wir dürfen dich Vater nennen.

Du willst nicht fern von uns sein,

weit weg, im fernsten Himmel.

Du willst zu uns gehören.

Wenn wir dich brauchen, bist du für uns da.

Du willst, dass unser Leben gut wird. Hilf uns dazu.

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht. Amen

Großer Gott, wir suchen Freude im Leben.

Wie gern würden wir alles abschütteln,

was das Leben schwer und verworren macht.

Es belastet uns, dass wir es nie allein recht machen können,

dass immer andere gegen uns stehen.

Wir haben Angst, im Leben etwas zu versäumen

und fürchten uns, dass wir zu kurz kommen.

Du willst, dass unser Leben gut wird. Hilf uns dazu.

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht. Amen

Großer Gott, wir gehen gerne unsere eigenen Wege.

Wir machen uns zum Maß aller Ding und sagen:

Was mir gut tut, ist gut.

Damit tun wir anderen weh und machen vieles kaputt.

Wir laufen weg von dir, unserem Vater.

Du aber machst dir Sorgen um uns und sorgst für uns.

Du willst, dass unser Leben gut wird. Hilf uns dazu.

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht. Amen

(aus Mal Gottes Regenbogen in das Grau-in-Grau der Welt. Ein Liederbuch für Kinderkirchen und vieles mehr..., Verlag Junge Gemeinde, Stuttgart 1990, Nr. 3)

Musik

Lesung: Markus 12, 28-34

28. Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?
29. Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: „Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,
30. und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.“
31. Das andere ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Es ist kein anderes Gebot größer als diese.
32. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und es ist kein anderer außer ihm;
33. und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.
34. Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen

Predigtgedanken:

Liebe Gemeinde!

Wenn ich als Kind Anfang August eine Ferienwoche bei meiner Patentante in Augsburg verbracht habe, dann war der 8. August immer ein aufregender Tag für mich: ein Feiertag, den es nur in Augsburg gab! Er wurde mit besonders festlichen Gottesdiensten gefeiert – wir Mädchen durften dazu Blumenkränze auf dem Kopf tragen und es gab süße Friedenswecken. Und manchmal war sogar das Fernsehen da, um über diesen besonderen Feiertag zu berichten, wir konnten abends in den Nachrichten Bilder aus dem Gottesdienst sehen und dabei vielleicht sogar uns selbst entdecken.

Heute weiß ich: mit dem Friedensfest wird der Augsburger Religionsfrieden gefeiert. Gemeint ist damit nicht etwa der Friede zwischen unterschiedlichen Religionen, auch wenn der heute eine zentrale Rolle spielt, sondern der Friede zwischen Katholiken und Protestanten. Denn in Augsburg kam es in der Zeit nach der Reformation zu einer ganz besonderen Situation: zunächst gewann die lutherische confessio augustana eine Mehrheit in der Stadt. Sie schloss sich dem schmalkaldischen Bund an. Aber im schmalkaldischen Krieg unterlag dieser und das schwächte die Position der Protestanten in der Stadt. So wurde 1548 ein paritätisches Regierungs- und Verwaltungssystem eingeführt, bei dem exakt gleich viele Protestanten und Katholiken in den Ämtern zu finden waren. 1555 wurde dieser Sonderweg mit dem Augsburger Religionsfrieden gefestigt.

Das allein war nun noch kein Anlass zu feiern – dafür musste dieses besondere System mit dem 30-jährigen Krieg erst einmal ins Wanken geraten: 1629 wurde im Zuge der Rekatholisierungsmaßnahmen den

Protestanten die Ausübung ihres Glaubens untersagt. 1632 wurde die Stadt wiederum von den protestantischen Schweden eingenommen – da hatten dann die Katholiken das Nachsehen. Erst mit dem Westfälischen Frieden 1648 wurde die Parität in Augsburg wieder hergestellt. Zwei Jahre später, 1650, feierte man das erste Hohe Friedensfest in Augsburg.

Aus dem anfänglichen Freudenfest der Protestanten darüber, dass sie ihre Religion wieder frei ausüben konnten, ist heute nicht nur ein ökumenisches Fest geworden, sondern ein interreligiöses. Ein Tag, an dem das Miteinander der Religionen und Kulturen gefeiert wird. Zu den festen Programmpunkten zählen der ökumenische Eröffnungsgottesdienst, die „Friedenstafel“ und Friedensgrüße aller Kirchen und Religionsgemeinschaften, ein multireligiöses Friedensgebet, das Kinderfriedensfest und das Festival der Kulturen.

(Infos aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Augsburger_Hohes_Friedensfest und <https://www.augsburg.de/kultur/festivals/hohes-friedensfest/>)

Als Kind war ich auch immer schon gespannt darauf, wie wohl das diesjährige Friedensbild aussehen würde – und, das gebe ich zu, ein wenig neidisch auf meine Cousins und meine Cousins, die sich als Augsburger an dem Malwettbewerb beteiligen durften.

Die Bilder werden immer zu einem bestimmten Thema gemalt. In diesem Jahr lautet es: „Sorgst du dich? Um wen, um was und wie? #Für_Sorge“

Gewonnen hat in diesem Jahr „die 14-jährige Albina Ballert, (...)“

Albinas Bild zeigt ein großes Auge, aus (dem) eine Weltkugel den Betrachter in den Blick nimmt. Die Wimpern sind zu verdorrten Pflanzen geworden. Der Hintergrund erscheint grau und wolkenverhangen.

Albina hat sich bei ihrer Themenwahl auch von Fridays for Future inspirieren lassen: „Umweltschutz wird immer wichtiger. Ich wollte ausdrücken: Das menschliche Auge sieht den Planeten Erde, aber es sieht all das Schlechte nicht“.

https://presse-augsburg.de/fuer_sorge-augsburger-friedensbild-2021-gekuert-gersthofer-gymnasiastin-geeht/737279/

„Sorgst du dich? Um wen, um was und wie? #Für_Sorge“ - Ein sehr spannendes und vielschichtiges Thema.

Was würden Sie spontan antworten, wenn man Sie fragt: „Sorgst du dich?“ Sorgen haben wir genug! Im Kleinen wie im Großen: da sind die Sorgen, die wir uns um uns selbst, unsere Familie und Freunde machen: die Sorgen um die eigene Gesundheit, die Sorgen um einen kranken Angehörigen, die Sorgen um die Zukunft der Kinder oder Enkel, die Sorgen um unsere Existenz, die vielleicht durch Corona oder durch die Unwetter der letzten Wochen gefährdet ist, und noch vieles mehr fällt uns da ein.

Auch um unsere Welt sorgen wir uns: In Afghanistan verschlimmert sich die Lage nach dem Abzug der internationalen Truppen zunehmend, die Region kommt nicht zur Ruhe. Nach wie vor ertrinken Menschen auf der verzweifelten Flucht über das Mittelmeer. Die Unwetter bei uns und die Brandkatastrophe in Griechenland und der Türkei zeigen uns, dass der Klimawandel schon Realität ist und wir wirklich etwas tun müssen, um ihn aufzuhalten.

Ja, wir haben Grund genug, uns zu sorgen! Und zuallererst denken wir an die Sorgen, die wir uns in unseren Gedanken machen. Das Thema des

Malwettbewerbs aber geht darüber hinaus. „Sorgst du dich? Um wen, um was und wie? #Für_Sorge“.

Sorgst du dich? – ja natürlich denken wir. Um wen, um was? – da fallen uns viele Beispiele ein. Und wie? – da geraten wir ins Stocken. Wie Sorge ich mich? – eine seltsame Frage. Und doch leitet sie über zu dem eigentlichen Thema: #Für_Sorge, so endet die Aufgabenstellung. Die Schreibweise Für_Sorge weist uns darauf hin, dass das deutsche Wort „sorgen“ zweideutig ist: einerseits bedeutet es sich Sorgen machen, so hören wir es meistens. Es steckt aber auch das sich sorgen um etwas oder jemanden im Sinne von „für etwas oder jemanden sorgen“ drin – da kommt ja dann auch das Wort „Fürsorge“ her. Unser „sich sorgen“ soll also nicht im „sich Sorgen machen“ steckenbleiben, es soll übergehen in ein „für jemanden, für etwas sorgen“.

Das erkennt Stadtdekan Michael Thoma auch im Siegerbild. In seiner Rede bei der Preisverleihung sagte er: „Damit wir in der heutigen Zeit lebensfähig sind, ist es wichtig, die ganze Welt im Blick – das heißt im Auge -zu haben. Das bringt das Bild in genialer Weise zum Ausdruck. Dabei ist es nicht komplett hoffnungslos und von absoluten Verzweiflung geprägt – im Gegenteil: das Blau und der Schimmer im Auge weisen für mich hin, auf unsere Chance zur Veränderung und Bewahrung der Schöpfung.“

https://presse-augsburg.de/fuer_sorge-augsburger-friedensbild-2021-gekuert-gersthofe-gymnasiastin-geehrt/737279/

Hier schlägt sich für mich die Brücke zurück zu unserem heutigen Evangelium und zum heutigen Israelsonntag. Gefragt nach dem wichtigsten Gebot nennt Jesus nicht ein Gebot, sondern zwei. Dabei greift er das zentrale jüdische Glaubensbekenntnis auf: „Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist der

Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.“ (5. Mose 6, 4.5) Daneben stellt Jesus gleichberechtigt ein zweites alttestamentliches Gebot: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (3. Mose 19, 18)

Nicht alleine die Religion – also Gott zu lieben – ist das höchste Gebot, aber auch nicht alleine der Dienst an den Menschen – den Nächsten zu lieben, wie sich selbst – ist das höchste Gebot.

Die Liebe zu Gott findet ihren Ausdruck immer auch in der Liebe zum Mitmenschen, zum Nächsten. Und die Liebe zum Nächsten, die Für_Sorge, ist immer auch Ausdruck der Liebe zu Gott. So gehören diese beiden Gebote untrennbar zusammen. Wir nennen sie deshalb gerne auch „Doppelgebot der Liebe“, bzw. mittlerweile „Dreifachgebot der Liebe“, weil wir erkannt haben, dass die dritte Dimension, die Liebe zu sich selbst, ebenfalls eine wichtige Rolle in diesem Gleichgewicht spielt.

Meine Religion, meine Liebe zu Gott soll ich also nie höher stellen als meine Liebe zu meinen Mitmenschen. Und die Liebe zum Nächsten soll der Liebe zu mir selbst ausreichend Platz lassen – und steht dabei nie höher als die Liebe zu Gott.

Eine wunderbare Beschreibung dessen, was Religionsfriede für mich bedeutet! Mein Verständnis von Gott, meine Liebe zu ihm wird immer wieder gemessen an meiner Liebe zu meinem Mitmenschen und seinem Verständnis von Gott, seiner Liebe zu Gott. Und wie schön, dass diese Liebe nicht nur ein Gefühl beschreib, sondern tätige Liebe ist, es geht um Für_Sorge. In der Parallelerzählung im Lukasevangelium (Lukas 10, 25ff)

fragt der Schriftgelehrte Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Und Jesus erzählt daraufhin die Geschichte vom barmherzigen Samariter.

Auch diese Geschichte hat eine unerwartete Pointe: mein Nächster ist derjenige, der mir hilft. Wie gerne betrachten wir die Welt aus der Perspektive der Helfer, wie gerne sind wir selber barmherziger Samariter. Im Gleichnis Jesu aber nehmen wir die andere Position ein, die des Mannes, der unter die Räuber gefallen war. „Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen, dem, der unter die Räuber gefallen war?“, so fragt Jesus. Als der Schriftgelehrte antwortet „Der die Barmherzigkeit an ihm getan hat.“, trägt Jesus ihm auf: „So geh hin und tu desgleichen.“ (Lk. 10, 36ff). Sich helfen lassen und selber helfen, wieder gehört beides zusammen. Für_Sorge empfangen und für andere sorgen.

Immer dann, wenn das Gleichgewicht gestört ist zwischen Für_Sorge empfangen und für andere sorgen, wenn das Gleichgewicht gestört ist zwischen der Liebe zu sich selbst, der Liebe zum Nächsten und der Liebe zu Gott, dann kommt es zu Konflikten – so, wie die Stadt Augsburg das im Dreißigjährigen Krieg erfahren musste. Umso schöner, dass das Augsburger Hohe Friedensfest heute zu einem Fest geworden ist, das das Miteinander der Religionen und Kulturen in den Blick nimmt, dass es zum Thema macht, den anderen nicht nur zu tolerieren, also zu ertragen, sondern ihn mit seinen Eigenheiten und (religiösen) Vorstellungen zu respektieren, so, wie ich selber in meinem Sein und mit meiner Religionsausübung respektiert werden möchte. Denn das ist das höchste Gebot, sagt Jesus: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.

Amen

L: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Musik

Abkündigungen

Fürbitten:

Lasst uns beten!

Gott,

ich träume von einer Welt,

in der Menschen menschlich miteinander leben können;

von einer Zeit,

in der keiner den anderen bekämpft

weil alle in dieselbe Richtung blicken.

Ich träume von einer Welt,

die Platz hat für alle und Brot;

von einer Zeit,

in der das Teilen mehr gilt als das Haben;

von einer Welt,

die nicht mehr besessen, ausgebeutet, zerstört wird.

Ich träume von einer Zeit,

in der jeder seine Chance hat,

weil es keinen gibt, der sie ihm neidet;

von einer Welt,

in der keiner allein ist, wenn er weint,

keiner im Abstellraum stirbt.

Ich träume von einer Zeit,

in der die Zeitungen und auch das Fernsehen

nichts mehr von Unglück zu sagen wissen,

weil das Miteinander interessanter geworden ist als der Konflikt.

Ich träume von einer solchen Welt –

- ich kann sie nicht machen –

aber einen Schritt, meinen Schritt kann ich tun.

(Verfasser unbekannt, aus: Neuen Atem holen, Don Bosco Verlag, 2015, S. 136)

Gott, vor dir möchte ich denken an all die Menschen,

die vor den Trümmern ihrer Existenz stehen:

**die Menschen, die bei uns in Deutschland durch die Flutkatastrophe
alles verloren haben,**

**die Menschen, deren Existenz durch die Feuer in Griechenland und in
der Türkei bedroht wird,**

**die Menschen, die aus Existenznot ihre Heimat verlassen und sich auf
den gefährlichen Weg der Flucht machen.**

Gott, ich bitte dich,

sei du bei diesen Menschen, begleite sie auf ihren Wegen.

**Und, Gott, hilf mir, zu erkennen wo ich selber etwas tun kann,
und diese Schritte dann auch in die Tat umzusetzen.**

**Lass aus meiner Sorge Für_Sorge werden,
den Menschen zum Segen
und dir, Gott, zur Ehre.**

Amen

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen:

Es segne euch Gott,

der Frieden und Gelassenheit schenkt,

es segne euch Christus,

der den Leidenden und Bedrückten beisteht,

es segne euch der Heilige Geist,

der Trost und Geborgenheit spendet.

So segne euch Gott, der Vater, Christus, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Musik